



„Dies ist ein asymmetrischer Krieg, auf den sich der Iran seit Jahrzehnten vorbereitet hat“ – Interview mit Alastair Crooke (Teil I)

Nach Ansicht des ehemaligen britischen Diplomaten, der über umfangreiche Erfahrungen in der Region verfügt, ging der voreingenommene Westen davon aus, dass es dem Iran an moderner Technologie mangle.

Marco Fernandes

Mi. 01 Apr 2026

Alastair Crooke ist eine der einflussreichsten Persönlichkeiten in der Analyse der Beziehungen zwischen dem Westen und der islamischen Welt. Als ehemaliger britischer Diplomat und hochrangiger MI6-Beamter ist Crooke nicht nur ein

geopolitischer Analyst, sondern seit vielen Jahren auch ein aktiver Akteur in diesem Bereich. Seine politische Bedeutung zeigt sich in der entscheidenden Rolle, die er bei der Vermittlung in Konflikten in Nordirland, Südafrika und vor allem im Nahen Osten gespielt hat.

Als Berater von Javier Solana, dem **Hohen Vertreter für die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik** der Europäischen Union (1997–2003), ermöglichte Crooke den direkten Dialog mit Bewegungen wie der Hamas und der Hisbollah und argumentierte, dass nachhaltiger Frieden die Anerkennung und Einbindung von Akteuren erfordert, die über eine Legitimität in der Bevölkerung verfügen, unabhängig davon, wie sie von westlichen Hauptstädten bezeichnet werden.

Crooke ist zudem Gründer und Leiter des *Conflicts Forum* in Beirut sowie Autor des hervorragenden Buches „**Resistance: The Essence of the Islamist Revolution**“. In diesem Werk argumentiert Crooke, dass die islamische Revolution nicht bloß eine weitere politische Bewegung des 20. Jahrhunderts war, sondern eine tiefgreifende Ablehnung des westlichen liberalen Materialismus auf der Suche nach einer authentischen spirituellen und gemeinschaftlichen Identität.

In einem ausführlichen Zoom-Gespräch am 29. März, das Marco Fernandes für Brasil de Fato führte, liefert Alastair Crooke, der von seinem Wohnsitz in Italien aus spricht, nicht nur eine präzise Analyse der aktuellen Dynamik des Krieges, den die USA und Israel gegen den Iran provoziert haben, sowie möglicher Verschiebungen im Kräfteverhältnis in der regionalen und globalen Geopolitik und Wirtschaft, sondern bietet uns auch tiefgreifende Reflexionen über die Entwicklung der islamischen Revolution, einige ihrer bedeutendsten Fortschritte sowie die Herausforderungen für die kommenden Jahre.

Mit freundlicher Genehmigung von „Brasil de Fato“ veröffentlichen wir das Transkript in drei Teilen. In diesem ersten Teil untersucht Crooke die militärische Strategie des Iran, berichtet über die ernste innenpolitische Lage in Israel, skizziert mögliche Szenarien für die Reaktion der Schiiten in der Region und analysiert die wahrscheinliche Beteiligung Chinas und Russlands an dem Konflikt, die dazu beitragen könnte, ein mächtiges antiimperialistisches Bündnis zu festigen, das vom US-amerikanischen „Deep State“ seit langem gefürchtet wird.

Laut Crooke hat der Iran entscheidende Lehren aus der US-Invasion im Irak (2003) gezogen, was einen Großteil seines bisherigen militärischen Erfolgs erklärt. Wenn wir beispielsweise „keine Luftwaffe haben können, die in der Lage ist, Israel oder den Vereinigten Staaten Paroli zu bieten, (...) was tun wir dann? (...) Wir sollten keine Luftwaffe aufbauen. (...) Raketen können zur iranischen Luftwaffe werden“.

Um der Überlegenheit der USA in den Bereichen Satellitentechnik und Nachrichtendienst entgegenzuwirken, „lässt man nicht seine gesamte militärische Infrastruktur offen sichtbar, damit sie bombardiert werden kann (...) – man muss sie vielmehr (...) tief verbergen“, wofür der Iran anfangs Unterstützung von der Demokratischen Volksrepublik Korea erhielt. Schließlich wurde durch die Schaffung des sogenannten „Mosaiks des Widerstands“ eine dezentrale militärische Führung geschaffen, die verhindert, dass ein „Enthauptungsschlag“ – also die Ermordung politischer und militärischer Führer wie Saddam Hussein und seiner Generäle – die Strategie des Widerstands gegen eine ausländische Invasion zum Scheitern bringt.

Lesen Sie unten den ersten Teil dieses Exklusivinterviews für Brasil de Fato:

Nach rund vier Wochen Krieg hat der Iran zahlreiche Angriffe erlitten – mit über 2.000 Toten und mehr als 3 Millionen Vertriebenen. Dennoch gibt es mehrere Anzeichen dafür, dass der Iran in der Konfrontation mit den USA und Israel die Oberhand gewinnt – wie sogar Sir Alex Younger, ehemaliger Chef des MI-6, feststellte –, indem er die Straße von Hormus kontrolliert und die Preise für Energie (sowie Düngemittel und Heliumgas) in die Höhe treibt. Der Iran hat gerade erst begonnen, seine modernsten Raketen einzusetzen, und dennoch bereits Israel schweren Schaden zugefügt sowie rund 13 US-Stützpunkte in der Region angegriffen und/oder zerstört. Sie haben in anderen Interviews gesagt, dass der zweite Krieg der USA gegen den Irak (2003) wichtige Lehren für die iranische Widerstandsstrategie geliefert hat. Könnten Sie diese Lehren näher erläutern? Und was hat der Iran zudem aus den Kriegen gelernt, die Israel in den letzten Jahren geführt hat? Kurz gesagt: Was sind die Hauptelemente der iranischen Widerstandsstrategie gegen seine derzeitigen Gegner, und warum war sie so effektiv?

Zunächst einmal muss man sagen – und das ist ganz offensichtlich –, dass es dem Westen sehr schwerfällt, damit umzugehen. Es handelt sich um einen asymmetrischen Krieg, der über Jahrzehnte hinweg geplant wurde. Denn der Westen ist an klassische Kriegsführung gewöhnt. Im Wesentlichen stehen sich dabei zwei Luftstreitkräfte gegenüber, und diejenige mit den meisten Flugzeugen, die größte, ist weit entfernt. Der Iran hat das erkannt und sehr deutlich gesehen, was 2003 in Bagdad geschah. Die Amerikaner führten diese klassische Kriegsführung durch, die ich als „shoot and scoot“ bezeichne. Man greift mit massiven Luftangriffen ein und zerstört innerhalb von drei Wochen sein Kommando, Saddam Husseins Kommandostrukturen, seine militärischen Strukturen.

Und die Iraner haben sich damit eingehend befasst und überlegt: Wie können wir das vermeiden? Denn wir haben keine Luftwaffe. Wir können keine Luftwaffe aufbauen, die Israel oder Amerika herausfordern könnte. Was tun wir also? Und so kamen sie im Grunde auf die Idee, dass man, was die Luftwaffe angeht, eben keine Luftwaffe aufbauen sollte. Man sollte nicht versuchen, mit einer Luftwaffe zu konkurrieren. Raketen können die iranische Luftwaffe werden. Und genau das ist im Grunde genommen geschehen. Das war also eine wichtige Erkenntnis. Und der Iran hat enorme Anstrengungen in Bezug auf Denkansätze und Technologie investiert, denn der Westen ist nach wie vor weitgehend orientalistisch geprägt und geht davon aus, dass der Iran keine moderne Technologie besitzt.

Wenn man sich tatsächlich einige der von Fachzeitschriften veröffentlichten Technologiestatistiken ansieht, die verschiedene Technologiebereiche – etwa ein halbes Dutzend oder acht – abdecken, rangiert der Iran unter den Top 10 und manchmal sogar unter den Top 4. Das Land verfügt über hervorragende technische und ingenieurwissenschaftliche Qualitäten. Daher hat es viel intellektuellen Aufwand in seine Raketen investiert und ist an der Spitze – wenn auch nicht in allen Bereichen – der Raketentechnik. Russland verfügt über einiges an Fachwissen, aber manchmal liegen sie falsch, und auch die Chinesen respektieren die technische Kompetenz des Iran. Das war also die erste Lektion.

Die zweite Lektion war: Man lässt nicht seine gesamte militärische Infrastruktur offen liegen, damit sie bombardiert werden kann. Das ist dumm. Man muss sie also vergraben, und zwar tief, damit sie selbst bei mehrfachen Bombardements nicht beschädigt oder angegriffen wird. Und diesen Effekt haben wir bei den Raketenstädten gesehen.

Wir haben einige berühmte Anlagen wie die Festung Yazd, diesen riesigen Berg, in dem die großen Raketen untergebracht sind. Dieser ist mit Spezialbeton verstärkt, liegt aber mehr als 500 Meter tief im Berg. Er verfügt über ein Schienennetz, über das die Raketen zum Eingang transportiert werden; es gibt verschiedene Tunnelleingänge.

Die Raketen werden über das Schienennetz transportiert und direkt von dort aus abgefeuert – es handelt sich nicht um mobile Abschussrampen, von denen die Israelis und Amerikaner sprechen. Sie werden direkt vom Schienennetz aus abgefeuert, und eine neue Rakete wird an ihre Stelle gebracht. Die Israelis und Amerikaner bombardieren Yazd seit über vier Wochen ununterbrochen, und dennoch, selbst wenn die Bombardements aufhören, kommen diese großen Raketen aus den Silos, direkt aus der Tiefe, nach oben und hinaus. Also vergraben Sie Ihre Infrastruktur.

Ihre maritimen Mittel haben sie genauso verborgen. Sie sind entlang der Küste bei Hormuz und entlang der gesamten iranischen Küste verborgen. Das Gelände dort ist ohnehin voller Höhlen und Gebirge und dort wimmelt es nur so von Schiffsabwehrraketen. Und diese befinden sich in den Klippen. Dann haben sie Tunnel, die unter dem Meer verlaufen, und sie verfügen über Unterwasserdrohnen, die aus Tunneln unterhalb von Hormuz gestartet werden können. Und diese Drohnen verfügen über Lithium-Batterien, sodass sie eine Betriebsdauer von vier Tagen haben. Sie sind KI-gesteuert, sodass sie ihre Ziele autonom finden und angreifen können. Sie können also herumschwirren und auf ein Ziel warten, um es dann anzugreifen. Sie verfügen außerdem über Mini-U-Boote. Ich glaube, sie haben etwa 25 Mini-U-Boote. Und man fragt sich: „Nun, was nützen Mini-U-Boote?“ Der Sinn von Mini-U-Booten liegt darin, dass die Straße von Hormuz nicht sehr tief ist. Deshalb wird so viel über die Fahrrinnen und die Hauptfahrrinnen gesprochen, durch die die großen Schiffe fahren, und dann über die spezielle Fahrrinne, die sich bei der Insel Kischinew befindet. Und so können die U-Boote in die Straße von Hormuz vordringen. Das ist der Sinn. Und sie können unter Wasser Schiffsabwehrraketen abfeuern. Auch hier wieder unsichtbar für Satelliten und AWACS und was auch immer. Das war also ein weiteres Element. Sich vor den Augen der Amerikaner zu schützen, war eine weitere Lehre aus dem Irakkrieg und spiegelt sich in der Tatsache wider, dass der Iran in der ersten Phase dieses Krieges alle Radarstationen im Golf und mehrere davon an anderen Orten zerstört hat und erst gestern eine weitere zerstört hat, eines der wenigen AWACS, die in diesem Gebiet im Einsatz sind.

Sie haben also einen Großteil ihrer Kapazitäten eingebüßt, denn es geht nicht nur darum, zu erkennen, dass eine Rakete im Anflug ist, und dementsprechend eine Warnung auszusenden – eine Warnung, die den Israelis nicht mehr gegeben wird. Es bleibt nur noch eine Minute, während es früher drei oder vier waren. Wenn man nur noch über eine begrenzte Anzahl von Abfangraketen verfügt und nicht mehr die Zeit hat, die einem die Radarsysteme geben, um zu entscheiden und die Luftabwehr anzupassen, dann wird man bei der Luftabwehr nicht sehr erfolgreich sein.

Und dann gab es noch einen weiteren Aspekt des Krieges, den sie gelernt haben: das, was heute als „Mosaic“ bezeichnet wird. Dabei handelt es sich um einen Prozess, bei dem sie den gesamten Iran in autonome Kommandos aufgeteilt haben. Es gibt zwar ein kleines Zentralkommando, doch letztlich wurde die Führung über das ganze Land auf autonome Kommandos verteilt. Und diese autonomen Kommandos verfügen über im Voraus festgelegte Pläne, um den Krieg auch im Falle eines Ausfalls des Zentralkommandos fortzusetzen.

Ich habe das tatsächlich gesehen – es wurde sogar erprobt. Ich war 2006 während des Krieges im Libanon, und die Hisbollah setzte es ein; die Hisbollah brachte mich tatsächlich in den Süden, und ich konnte sehen, was geschah. Sie hatten also diese autonomen Kommandos, und sie arbeiteten miteinander zusammen. Das war am Ende des Krieges, denn mitten im Krieg durfte man nicht hingehen. Ich sprach mit einigen der Kommandeure, und sie hatten ihre Pläne, den Krieg fortzusetzen, selbst wenn es Beirut nicht mehr gegeben hätte. So war es also 2006. Jetzt sind viele Jahre vergangen, und genau das wurde umgesetzt. Hier kommt die gesamte Maschinerie auf der Grundlage vorab vereinbarter Pläne in Gang, um den Konflikt fortzusetzen. Sie brauchen keine Erlaubnis einzuholen, da sie die Befugnis haben, auf eigene Initiative zu handeln, und sie verfügen über ihre eigenen Raketen und ihre eigenen Streitkräfte. Das war also wirklich das, was ich als dritte Lektion des asymmetrischen Krieges bezeichne, die die Iraner als Folge des Irak-Krieges entwickelt haben und die sie nun seit zwei Jahrzehnten für diesen Krieg gegen die Vereinigten Staaten und deren Stützpunkte in der Region planen.

Und dem Westen fällt es mental sehr schwer, sich das vorzustellen, weil ihre Vorgehensweise darin besteht, sie „in die Hölle zu bomben“, wie Trump sagt. Und tatsächlich war das 2006 im Libanon nicht erfolgreich, denn ich erinnere mich daran: Zunächst einmal dachten die Israelis, es würde sich um eine kurze Militäroperation handeln, die weniger als eine Woche dauern würde. Und so hatten sie eine Zielliste für eine Woche. Und natürlich, wenn die Zielliste einmal aufgebraucht war, was macht man dann? Nun, man kann nicht zu den Kommandanten oder zur politischen Elite zurückgehen und sagen: „Nun, wir haben keine Ziele mehr, wir gehen nach Hause und essen zu Mittag.“ Das geht nicht. Also bombardieren sie weiter zivile Ziele, was auch immer. Und meistens bombardierten sie Attrappen und Nachbildungen von mobilen Abschussrampen, nicht das Original. Und diese mobilen Abschussrampen wurden innerhalb kürzester Zeit wieder unter die Erde verlegt. Ich meine, buchstäblich, ich erinnere mich an etwa 90 Sekunden – sie konnten sie einfach zurückbringen und verschwinden. Zu schnell, als dass die Israelis hätten angreifen können. Die wichtigsten Raketen der Hisbollah befanden sich also in riesigen Tunneln. Sie hatten ihre eigenen Raketentunnel. Ich war in diesen Tunneln. Wenn man dorthin geht, kann man es sehen. Es heißt „Spinnennetz“. Sie können einem zeigen, was sie benutzt haben. So vieles von diesen Bombardements, von denen wir gehört haben, ist das Übliche, was wir aus dem Westen hören: „Oh, es wurden 38.000 Einsätze geflogen.“ Das haben wir auch gehört. Das war bei der Bombardierung von Belgrad genauso: 38.000 Einsätze. Und am Ende war die serbische Armee so gut wie intakt. Sie hat, glaube ich, 40 gepanzerte Fahrzeuge oder so verloren, aber sie war intakt. Sie wurden nicht bombardiert.

Die Frage lautet also: War dieser Bombenangriff wirksam? Es geht nicht darum, wie viele Bomben abgeworfen wurden, denn wir wissen, dass viele dieser Bomben – insbesondere in jüngster Zeit – von den Israelis abgeworfen wurden. Ich zitiere hier iranische Quellen, aber die Iraner sagen, dass in Teheran 20 Krankenhäuser getroffen und etwa 600 Schulen bombardiert wurden und mehr als 1.000 Kinder verletzt wurden. Das sollte uns nicht überraschen. Genau das tut Israel im Gazastreifen. Genau das tut es im Libanon.

Das ist es, was sie als Druck betrachten. Es wird Druck auf den Iran ausgeübt, damit er kapituliert, um die Bevölkerung zu demoralisieren. Aber es funktioniert nicht. Die Amerikaner wissen das eigentlich, aber manchmal bleiben diese Botschaften auf der Strecke. Denn sie wissen, dass es noch nie einen Fall gegeben hat, in dem allein durch Luftangriffe ein sogenannter Regimewechsel herbeigeführt werden konnte. Sie führen Belgrad als Beispiel an, aber das war nicht der Fall. Die Regierung stürzte später aus anderen Gründen, aber nicht wegen der Bombardements. Es besteht also kein Zweifel, dass die israelisch-amerikanischen Bombardements zerstörerisch sind, aber sie sind nicht wirksam.

Und natürlich hat der Iran einen Plan. Und es handelt sich um eine Phase. Eine weitere Erkenntnis, die sie aus dem Krieg von 2003 gewonnen haben, war, dass die Amerikaner in der Regel nur über die logistischen Kapazitäten für kurzfristige Einsätze verfügen. Die Antwort lautet also: Wir arbeiten langfristig und machen unsere Sache gut. Und genau das tun sie. Daher werden die Raketen sehr sorgfältig dosiert eingesetzt.

Sie sollen also irgendwann – wir wissen nicht genau wann – gemäß ihrem Plan ihren Höhepunkt erreichen, indem eine fortschrittlichere Rakete eingesetzt wird. Zu Beginn setzten die Iraner Raketen aus der Produktionscharge von 2012–2013 ein, im Grunde genommen, um die Verteidigungssysteme auszuloten, um zu sehen, wo sie sich befinden, und um die Abfangkapazitäten zu erschöpfen. Das waren also die Überlegungen, die ihrer Planung zugrunde lagen. Und dann gab es natürlich noch die gesamte Planung für Notfälle und andere Dinge, die man tun muss, je nachdem, wie die anschließende Reaktion der Vereinigten Staaten und Israels ausfallen wird.

Laut der jüngsten Zusammenstellung Ihres *Conflicts Forum* scheint sich die Lage in Israel auf eine Katastrophe zuzubewegen. Der ehemalige Ombudsmann der IDF, General Yitzhak Brik, erklärte: „Was Israel in der nächsten Runde [des Krieges] erwartet, ist beängstigend“ – „Israel ist strategisch nicht auf einen Krieg an mehreren Fronten vorbereitet, der unsere Existenz bedrohen wird.“ Israel hat in den letzten Jahren das Narrativ der Supermacht der IDF aufgebaut – einer übrigens sehr

effizienten Armee für die Tötung unbewaffneter Frauen und Kinder –, doch nun sieht es so aus, als würde alles auseinanderfallen. Diese Woche haben sich sowohl die Jemeniten von Ansarallah als auch der Widerstand im Irak dem Krieg angeschlossen und bereits Angriffe gegen Israel gestartet. Wie sehen die Aussichten für Israel in den nächsten Wochen aus, falls sich der Krieg hinzieht?

Es zeigt Wirkung, denn Teile der israelischen Presse, die wir verfolgen, analysieren und deren Inhalte wir [auf dem Substack des Conflict Forum] veröffentlichen, haben darüber berichtet. Hochrangige Generäle sagen: „Wir können so nicht weitermachen.“ Der Generalstabschef der Armee trat in den letzten Tagen vor das Kabinett und erklärte: „Das ist eine Krise.“ Er schrie sie an: „Wir können so nicht weitermachen! Wir müssen weitere 400.000 Mann rekrutieren. Wir verlieren Leute. Das ganze Konzept bricht zusammen!“ Das haben sie gesagt. Die Krise spielt sich auch im Libanon ab, denn die Hisbollah hat in den letzten Tagen 21 Merkava-Panzer an einem Tag ausgeschaltet. Und meist auch ihre Besatzungen. Einige konnten sich retten, aber die meisten wurden getötet. Die Israelis gaben zu, dass sie ihre Reaktion auf diese Angriffe auf nur 12 Panzerabwehrraketen pro Tag beschränken mussten, weil das alles ist, was wir haben, um die Munition zu rationieren. Aber der Krieg ist viel größer. Und ich glaube, das ist Teil des Plans. Auch im Irak vollzieht sich gerade ein gewaltiger Wandel.

Was geschieht derzeit im Irak? Welche Auswirkungen hat dies auf die schiitische Gemeinschaft in der Region?

Die Ermordung des Obersten Führers, des Oberhauptes des schiitischen Islam und einer hochgeschätzten religiösen Persönlichkeit, hat den Schiismus überall, insbesondere im Irak, angeheizt, und die Hashad [A-Shaabi, ein Bündnis aus 50–70 Volksmilizen, die in die regulären Streitkräfte eingegliedert wurden] hat sich darauf vorbereitet, und eine Reihe von Ayatollahs der Mudschaheddin hat zum Dschihad aufgerufen, zu einem obligatorischen, legitimen Dschihad. Ich glaube nicht, dass es schon so weit gekommen ist, denn ich denke, im Irak ist von einem defensiven Dschihad die Rede. Aber dennoch haben wir das gesehen, und ich glaube, Sie werden dies in der kommenden Zeit erleben. Denn im Irak gibt es eine Grauzone zwischen den regulären Streitkräften und der Hashad – die Amerikaner bezeichnen sie als PMF [Popular Mobilisation Forces]. Aber sie befinden sich jetzt an der Grenze zu Kuwait. Und sie greifen in Erbil an. Ich glaube, man wird sehen, wie sie weiter vorrücken. Ich halte es für ziemlich wahrscheinlich, dass sie Kuwait einnehmen und der Iran Bahrain. Ich weiß es nicht, niemand hat mir das konkret gesagt, das ist nur meine Einschätzung der Lage vor Ort. Ich würde denken, dass die Dinge in diese Richtung laufen. Wir haben also eine andere Art von Krieg als den, von dem Amerika dachte, dass es ihn führen würde.

Ich habe mich mit einem Freund unterhalten, der für iranische Medien arbeitet, und er erzählte mir, dass die Iraner diese Technologie der tiefen unterirdischen Tunnel offenbar von Nordkorea übernommen hätten. Wissen Sie davon?

Ich glaube, dass sie in diesem Bereich und im Raketenbereich tatsächlich Unterstützung für den Iran erhalten haben. Ich denke, der Iran hat Unterstützung von anderen Seiten erhalten.

Angesichts des Konzepts der „asymmetrischen Kriegsführung“ und des „Mosaiks des Widerstands“ haben Sie dies als brillante militärische Strategie des Iran bezeichnet. Glauben Sie, dass die Iraner damit ein neues Kapitel in der Geschichte der modernen Militärstrategien einläuten könnten?

Ja, vieles davon lässt sich auf Qasem Soleimani und seine Initiativen zurückführen. Aber das Gleiche gilt auch für die Entwicklungen in der Ukraine. Die Innovationen, die die Russen eingeführt haben, insbesondere im Bereich der Raketen und Drohnen, sind Teil eines Austauschs: Die „Shahed“-Drohnen wurden an Russland ausgeliehen, woraufhin Russland einige davon weiterentwickelt und zurückgegeben hat. Aber ich glaube nicht, dass die Iraner sagen würden, dies sei ausschließlich iranisch. Ich denke, die Iraner haben sehr viel aus eigener Initiative geleistet, was außergewöhnlich ist. Aber sie beanspruchen nicht alles für sich. Ihre Raketen weisen Eigenschaften auf, insbesondere die Fatah-2 und andere, die meiner Meinung nach wahrscheinlich auch China und Russland überrascht haben. Dies wurde durch eigene Erfindungen im Iran erreicht, nicht von anderswo übernommen. Aber ja, es ist eine neue Art der Kriegsführung. Was bedeutet das? Es bedeutet, dass all die alten Konzepte, die immer noch bestehen – viele westliche Militärs sprechen immer noch von Desert Storm – und Minen und so weiter – all diese großen Doktrinen sind nun wirklich vorbei.

Um noch einmal auf die Unterstützung für den Iran zurückzukommen: Es wurde viel über die Unterstützung Chinas in Form von Radarsystemen und dem Schiff „Ocean One“ gesprochen, und offenbar gibt es auch Gerüchte über russische Unterstützung für den Iran, ebenfalls im Bereich der Nachrichtendienste oder vielleicht in anderen Bereichen, von denen wir nichts wissen und von denen wir vielleicht tatsächlich nie etwas erfahren werden. Aber wie schätzen Sie das ein? Ich meine, glauben Sie, dass China und Russland in diesem Krieg für den Iran einen Unterschied machen? Zum Beispiel gibt es Berichte, wonach einige US-Beamte sagten, sie seien überrascht über die Effizienz einiger iranischer Angriffe im Vergleich zum 12-Tage-Krieg. Und wenn dem so ist, wenn China und Russland dem Iran tatsächlich helfen und ihn unterstützen, könnten wir dann sagen, dass sich vielleicht der Albtraum von [Zbigniew] Brzezinski [dem ehemaligen Nationalen

Sicherheitsberater von US-Präsident Jimmy Carter] bewahrheitet, der in *"Die einzige Weltmacht: Amerikas Strategie der Vorherrschaft"* schrieb, dass ein Bündnis zwischen China, Russland und dem Iran für die Vereinigten Staaten unerträglich wäre. Wird dieser Albtraum also zu einer Art Frontlinie im Kampf gegen die Hegemonie?

Ich glaube, das ist noch nicht ganz klar. Das ist eine andere Frage, die allerdings sehr wichtig ist. Aber ich möchte zunächst etwas zum ersten Punkt sagen. Ich denke, die Iraner haben schon früher erkannt, dass ihnen der Zugang zum amerikanischen GPS entzogen und das es auch gegen sie eingesetzt wurde. Also sind sie zunächst auf das russische System Glonass umgestiegen. Und dann sind sie im Rahmen des 25-jährigen Partnerschaftsabkommens mit China zum Beidou-System gewechselt. China gewährte ihnen die Rechte zur Nutzung der militärisch fortschrittlichsten Form dieser Daten. Und natürlich verfügt China über die Satelliten. Und ich glaube, China hat Satellitenverbindungen zum Iran eingerichtet, damit dies möglich ist. Ich meine, das ist ziemlich offensichtlich. Ich verrate Ihnen keine Geheimnisse, denn der Iran weiß, wann B-1-Bomber vom Luftwaffenstützpunkt in Großbritannien abheben und zu welcher genauen Uhrzeit. Sie haben also, wenn man so will, vollständige Transparenz. Im Krieg gegen Russland waren die IRS (Intelligence Reconnaissance Surveillance Structures of America), die Satelliten und die Fähigkeit, eine integrierte Karte der Frontlinie und der Zielerfassung aus Radardaten sowie von AWACS zu erstellen – alles zusammen in einem integrierten System – wirklich der wichtigste Beitrag der NATO zum Krieg gegen Russland.

Die Russen haben sich immer über AWACS beschwert: „Woher stammen die Daten?“ Nun, sie stammten nicht von den Ukrainern, denn das ist streng geheim und so weiter. Was man jetzt also sieht, ist eigentlich das Gegenteil. Es scheint, als verfüge der Iran über dieses IRS-Battlescape-System, um es gegen die Amerikaner einzusetzen. Während die Amerikaner es also gegen Russland einsetzen, hat Russland vielleicht gewisse Einschränkungen. In Russland stellt sich immer die Frage: Warum haben sie die AWACS, die über dem Schwarzen Meer fliegen, nicht ausgeschaltet oder so etwas? Das haben sie jedenfalls nicht getan. Aber der Iran tut das. Und ich denke, das war eine enorme Wende im Krieg, was die IRS-Fähigkeiten angeht. Ich kenne das Ausmaß davon nicht. Ich habe keine besonderen Informationen dazu. Aber ich glaube, genau das ist passiert. Das wird also unterstützt.

Ich denke, sowohl Russland als auch China unterstützen das gerne hinter den Kulissen. Sie wollen keine chinesische Ausrüstung vor Ort einsetzen, wo sie von den Menschen gesehen werden kann. Aber man kann die Datenströme nicht sehen.

Man kann nicht sehen, dass sie Datenströme senden, ob sie nun vom Schiff „Ocean One“ kommen, das chinesisch ist. Es ist ein komplexes Schiff, das Abfangmaßnahmen durchführt, mit Radar arbeitet und auch unter Wasser operiert. Es bekämpft also U-Boote in der Region. Und so ist es auf Kriegskurs.

Und ich denke, was man noch sagen muss, ist, dass der Unterschied in diesem Krieg darin besteht, dass es auf amerikanischer Seite keine Einschränkungen gibt. Rechtmäßigkeit, Menschenrechtsfragen, die Vereinten Nationen – all das spielt keine Rolle mehr. Macht geht vor Recht. Und so ist es nun einmal. Der Iran hingegen folgt diesem Muster weiterhin nicht. Er folgt einem Muster der Eskalation. Wenn er an einer bestimmten Art von Ziel angegriffen wird, schlägt er zurück und eskaliert gleichzeitig. Es ist also ein Schritt und eine Eskalation, um Amerika und Israel davon abzuhalten, diesen Weg einzuschlagen. Diese Dinge stellen also sicherlich einen großen Unterschied und eine Veränderung in der Kriegsführung dar. Ein bisschen beängstigend. Keine Regeln, ein Strudel, Völkermord, all diese Dinge. Die Entführung von Führern, die Tötung von Führern, Enthauptung, Mord. Ich meine, vor langer Zeit waren Kriege eine Art Ritual. Die Menschen stellten sich auf, es gab Regeln, und jemand sagte: „Okay, die Schlacht beginnt.“ Wir sind ins andere Extrem verfallen.

[Klicken Sie hier, um den zweiten Teil des Interviews zu lesen.](#)

ARTIKEL TAGS:

Interview Iran Korps der Islamischen Revolutionsgarden (IRGC) Brzezinski, Zbigniew NATO
Crooke, Alastair